

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonntags.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Zersprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Alttanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Kamperndorf, Limbach, Vogen, Mohorn, Mültig-Roitzsch, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schättdewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshäusen, Taubenheim, Untersdorf, Weistroy, Wildberg.

Druck und Verlag von Arthur Biskunde, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Biskunde, beide in Wilsdruff.

No. 131

Donnerstag, den 7. November 1907.

66. Jahrg.

Die unter dem Geflügelbestande des Gehöfts Kat.-Nr. 25 von Schmiedewalde ausgedrohen gewesene Geflügelcholera ist erloschen. Weissen, am 1. November 1907.

Auf Blatt 69 des hiesigen Handelsregisters ist heute das Erlöschen der Firma Julius Lenzwig in Wilsdruff eingetragen worden. Wilsdruff, den 4. November 1907.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Königliches Amtsgericht.

### Die Getreideteuerung im Landtage.

Auf der Tagesordnung der Sitzung der Zweiten Kammer am Montag stand die Interpellation der freisinnigen Abgeordneten Günther, Baer und Koch, betreffend Maßnahmen der Staatsregierung im Interesse einer ausreichenden Volksernährung gegenüber den gestiegenen Getreidepreisen. Abg. Günther begründete die Interpellation. Man müsse dem Uebelstand dadurch abhelfen, daß man die Ausfuhr einheimischen Getreides nach dem Auslande verhindere und die Getreidezölle ermäßige. Staatsminister Dr. Graf von Hohenthal antwortete darauf folgendes: Das starke Ansteigen der Getreidepreise wird auch von der Staatsregierung als ein Uebelstand anerkannt, der ernsthafte Beachtung erfordert. Wer zu dieser Tatsache Stellung nehmen will, muß vor allem die Ursachen zu ergründen suchen, die diese Preissteigerung bewirkt haben. Diese Ursachen liegen klar zutage. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse des letzten Winters und des letzten Sommers haben nicht bloß in Deutschland, sondern in den meisten Produktionsgebieten und in Nordamerika schon um die Mitte des laufenden Jahres Beschränkungen wegen eines beträchtlichen Ernteausfalles aufzuheben lassen. In Deutschland ist die mit Weizen bedante Fläche infolge Auswinterns um 189000 Morgen zurückgegangen. In Sachsen mußten wegen Auswinterns der Saaten 37 Proz. des Weizenbodens und 11 Proz. des Roggenbodens umgepflügt werden. In Ungarn wurde Ende August ein Ernte-Ausfall von 21,50 Millionen Doppelzentnern bei Weizen, 3,75 Millionen Doppelzentnern bei Roggen amtlich festgestellt. In Rumänien schätzt die Regierung die zu erwartende Weizenernte auf 16 Millionen Hektoliter gegen 40 Millionen im Vorjahre. Rußland rechnet mit einer Mittelernte in Weizen, aber nur mit einer knappen Mittelernte in Roggen, doch hat die Güte des Getreides unter dem anhaltenden Regen gelitten. Der Handel hält das Getreide zurück, so daß eine Ausfuhr nur in geringem Umfange stattfindet. In Nordamerika schätzte der Statistiker der New Yorker Produktebörse das Gesamtergebnis der Weizenernte um 100 Millionen Bushels geringer als im Vorjahre. Die Weizenfläche ist im laufenden Jahre um drei Millionen Acres kleiner als im Vorjahre. Auch verschiff Nordamerika seinen überschüssigen Weizen immer mehr in Gestalt von Mehl nach China und Japan. Kanada rechnet infolge des langen und harten Winters mit einem Ernteausfall von 15 bis 20 Millionen Bushels. Argentinien hat in den letzten Monaten fast 40 Proz. seiner Getreideausfuhr nach nördlichen Ländern geleitet. In Indien und Australien sieht man infolge ungünstiger Witterung einer sehr geringen Ernte entgegen. Es ist hiernach leicht erklärlich, daß die Getreidepreise nicht bloß in Deutschland, sondern auf dem Weltmarkte überhaupt in starkem Steigen begriffen sind. Nach einem vor kurzem veröffentlichten Wochenberichte von den Produktebörsen sind die Weizenpreise von Anfang dieses Jahres bis zum 5. Oktober gestiegen: in Berlin um 27 Proz., in Liverpool um 31 Proz., in Chicago um 37 Proz., in Pest um 63 Proz. (Bewegung im ganzen Hause). Von diesen vier Welt Handelsplätzen hatte also Berlin die geringste Preissteigerung. Aus dem Angeführten ergeben sich zwei wichtige Umstände, die die Preissteigerung erklären: einmal, daß wir bei der Klage über geringe Ernteerträge und steigende Getreidepreise auf der ganzen Erde Leidensgenossen haben und das Verringern unserer Ausfuhr, aus fremden Ländern Getreide zu billigerem Preise zu erlangen; sodann, daß wir die Ursache der Preissteigerung und damit diese selbst als eine vorübergehende ansehen dürfen. Dazu kommt, daß insbesondere im Hinblick auf die Preissteigerung der Lebensbedürfnisse, die Arbeitslöhne sehr erheblich gestiegen sind. (Sehr richtig! auf der rechten Seite.) Wir dürfen auch nicht vergessen, daß wir ähnlich hohe Getreidepreise früher, und zwar zu einer Zeit, wo Deutschland keine Getreidezölle hatte (zwischen Januar 1865 bis Juli 1879) und wo die Arbeitslöhne weit

niedriger waren, auch durchgemacht haben, ohne daß sich unerträgliche Folgen gezeigt hätten, denn in den 1 1/2 Jahren von Anfang 1873 bis Ende Juli 1874 betrug an der Leipziger Börse der Preis von 1000 Kilo Weizen 240—270 Mark, ja Ende Juni 1873 bis 306 Mark und Roggen 180—225 Mark. Gegen eine Ermäßigung der Getreidezölle gehen der Staatsregierung schwere Bedenken bei. Durch den Wettbewerb gegen die bewirtschafteten Länder, die mit einem viel geringeren Kostenaufwande Getreide erzeugen und infolge des ungemein verbilligten Verkehrs zu Lande und namentlich zur See ungeheure Massen von Getreide zu sehr niedrigem Preise auf unsere Märkte leiten, ist der deutsche Getreidebau immer stärker bedrängt worden. Die Frucht für die Beförderung einer Tonne Weizen von Chicago nach New York betrug 1872 39 Mk., im Jahre 1900 nur noch 8 Mark. Das sind Frachtermäßigungen auf etwa ein Drittel und ein Fünftel des früheren Tarifs. Sie bewirken, daß diese Konkurrenzgebiete unserer heimischen Landwirtschaft tarifmäßig jetzt viel näher gerückt sind. Während die Preise des deutschen Getreides immer sanken, nahmen infolge des stetig wachsenden Mangels an Arbeitskräften, seine Produktionskosten immer zu. Die Getreidezölle sollen daher die Preisbildung auf den inländischen Märkten nach den einheimischen Erzeugungsverhältnissen ermöglichen. Sie sind das unentbehrliche Mittel, den Getreidebau auf dem heimischen Boden zu erhalten, und die Erhaltung des heimischen Getreidebaues ist ein Bedürfnis unserer nationalen Selbständigkeit auf einem der wichtigsten Lebensgebiete. Auch ist der Landwirt, die jahrelang unter der Ungunst der Zollgesetzgebung mit erhöhten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und die jetzt so wegen des Arbeitermangels sich in großer Bedrängnis befindet, die gegenwärtige Konjunktur wohl zu gönnen. Die deutsche Landwirtschaft ist auch nicht müßig gewesen, die durch die Getreidezölle ihr gewährte Möglichkeit der Deckung des inländischen Bedarfs an Weizen auszunutzen, denn seit dem Jahre 1895 deckte sie diesen Bedarf in fast stetig steigendem Maße. Die Deckung des inländischen Bedarfs durch deutsches Getreide stieg seit 1895 bei Weizen von 69 auf 79 Proz., bei Roggen von 89 bis 96 Proz. Die Staatsregierung ist daher im Hinblick auf die voraussichtlich nur vorübergehende Dauer der gegenwärtigen Preissteigerung und auf den Umstand, daß die Getreide ausführenden Länder in diesem Jahre weniger Getreide ausführen können als sonst, nicht in der Lage, eine Ermäßigung der Getreidezölle im Bundesrate zu beantragen. (Beifoltes Bravo recht.)

In der mit großer Mehrheit beschlossenen Besprechung der Interpellation trat zunächst Abg. Andrá-Braunsdorf (kons.) den Ausführungen des Abg. Günther entgegen. Er dankte der Regierung für ihre Stellungnahme zur Forderung der Aufhebung der Getreidezölle und führte weiter aus, daß die Getreidezölle nicht so gering sind, daß Verhängungen für Deutschland berechtigt sind. Die Getreideteuerung sei nicht auf die Getreideschutzzölle zurückzuführen, sondern es herrsche in der ganzen Welt eine Getreideteuerung. In Berlin hätte man im Vergleich zu andern Welt Handelsplätzen noch immer die niedrigsten Getreidepreise. Die gegenwärtige Erhöhung der Getreidepreise sei den Landwirten übrigens wohl zu gönnen, denn die landwirtschaftliche Bodenrente sei nicht gewachsen. Die gegenwärtige Teuerung sei übrigens nicht nur auf die Getreidepreise, sondern auf die Steigerung der Preise für alle Artikel zurückzuführen. Hätte man seinerzeit dem Antrag Rönig Folge geleistet und Silos errichtet, so würde man jetzt in Deutschland besser dastehen. Die Landwirtschaft habe übrigens bereits Fühlung dahin genommen, bei einem weiteren Anziehen der Getreidepreise Maßnahmen zum Schutze des Volkes zu ergreifen, wobei allerdings das Spekulantentum keinen Nutzen haben dürfe. Die deutsche Landwirtschaft habe das größte Interesse an einem festen Mittelpunkte. In England, das z. B. keinen Getreideschutzzoll habe, sei das Brot teurer als in Deutschland. Das Deutsche Reich könne nur gedeihen bei einem ausreichenden Schutze aller Produktionsstände, also auch der Landwirtschaft. Und so

hoffe er, daß die Regierung immer den oben bezeichneten Standpunkt einnehmen wird.

Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Köcher behandelte das Beratungsthema vom Gesichtswinkel der Frage der ausreichenden Volksernährung und stellte auf Grund einer amtlichen Statistik folgendes fest: 1885 erhielt ein Maurergehilfe in Sachsen 27 1/2 Pfg. Stundenlohn, 1905: 41 1/2 Pfg. Der Preis für eine Tonne Weizen stieg in diesen 20 Jahren an der Börse zu Leipzig von 163 auf 172 Mark, der einer Tonne Roggen von 144 auf 164 Mark. Bei zehntägiger Arbeit erhielt bei diesen Löhnen ein Maurergehilfe 1885: 17 Kilogramm Weizen und 19 Kilogramm Roggen, 1905 dagegen 24 Kilogramm Weizen und 25 Kilogramm Roggen. Heute erhält er für den Lohn von 1905: 18,2 Kilogramm Weizen und 20 Kilogramm Roggen. Hierbei zeige sich, daß der Arbeitslohn der Maurer in Sachsen erheblich mehr gestiegen ist als die Preise, die er für Hauptertrugfrüchte anlegen muß. Dasselbe lasse sich für zahlreiche andere Gewerbe belegen. Ein Beschluß wurde von der Kammer nicht gefaßt.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 6. November 1907.

#### Deutsches Reich.

#### 60 Millionen für die Gehaltsaufbesserung der Reichsbeamten?

Wie dem „Tag“ mitgeteilt wird, sind die Kosten für die allgemeine Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten auf über 60 Millionen Mark jährlich veranschlagt. Vielleicht ist die Summe etwas zu hoch gegriffen. Immerhin werden die Kosten erhebliche sein und sich kaum ohne neue Steuern ermäßigen lassen.

#### Gegen den einzigen Dänen im deutschen Reichstage.

den Reichstags- und Landtagsabgeordneten P. O. Hanssen in Apenrade, wird der Deutsche Verein für das nördliche Schleswig bei der Staatsanwaltschaft in Flensburg Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung stellen. Hanssen hat jüngst in einer Rede den Deutschen Verein „nebst allem Anhang“ ganz ausdrücklich gleichgestellt mit einer höchst üblen Lageridiotischen Romanfigur, mit „Sintram“, dem „schlechtesten Betriebsunternehmer auf Förs, mit dem lahlen Kopf und dem häßlichen, grinseuden Gesicht, dessen Luft es war, Schleiches anzurichten, der Landstreicher und Raufbolde zu knechten nahm, die Hunde bis zur Rafferei hegte, sich unter schlechten Menschen und bössartigen Tieren am glücklichsten fühlte, sich daran erfreute, Freundschaft in Daz zu verwandeln und das Herz mit Sägen zu vergiften.“ Herr Hanssen scheint aber auch gar zu bössartig geworden zu sein und hat eine kleine Strafe schon verdient.

#### Deutsche Höflichkeit.

Das in Kapstadt erscheinende „Südafrikanische Gemeinheitsblatt“, das dort unter der Leitung des Barreres G. W. Bagener unermüdet für deutsches Christentum, für deutsche Art und für die deutsche Sprache wirbt und wirbt, schrieb kürzlich folgendes über „Deutsche Höflichkeit“: „Wie verschieden die Engländer, Franzosen und Deutschen auf der preussischen Eisenbahn behandelt werden, zeigt uns sehr treffend das rote „Auskunftsbuch“, das als „Zeichen des Verkehrs“ zur Benutzung für die Reisenden im Eisenbahnwagen anhängt. Dem Deutschen wird durch Aufschrift im groben Gerichtsdiittel-Ton angedroht: „Maßnahme wird durch die Firma . . . in Berlin strafrechtlich (besonders die unterstrichen) verweigert!“ Dem Franzosen „verbietet“ man schon in höflicherer Weise „das Buch mitzunehmen“ durch „Défense d'exporter“. Dem Engländer wagt die Firma aber nichts zu verbieten, dem teilt sie nur überaus freundlich mit, daß das Buch „für den öffentlichen Gebrauch hier im Wagen zu belassen ist“, indem sie aufschreibt: „For public use; to be kept here! — Warum kann die Berliner Firma nicht auch den deutschen Reisenden mit einer so freundlichen Aufforderung begegnen? Warum werden die Deutschen so schnoddrig und die Engländer so

höflich behandelt? Und das müssen wir uns aus Süd-afrika sagen lassen! Dabei ist der erwähnte leider nur ein Fall von unzähligen, wo bei öffentlichen Kundmachungen in mehreren Sprachen dem Einheimischen, dem Deutschen, gleich mit dem Strafriecher gedroht, der Fremde aber mit gebührender Höflichkeit behandelt wird, die wir — eigentlich doch auch uns selbst und unseren Vorgesetzten schuldig wären.

### Ein neuer Militär-Roman.

Nach den „Braunschweig. Neue Nachr.“ hat ein preussischer aktiver Hauptmann einen Militär-Roman geschrieben, in welchem er in sehr abfälliger Weise über hochgestellte Personen und gegen das System unseres Heeres urteilt. Der Verfasser hat den Verlag dieses Romans dem als Verleger des Bilsen-Romans wenig rühmlich bekannten Buchhändler Sattler in Braunschweig übertragen unter der bestimmten Voraussetzung, daß sein Name geheim bleibe. Da er glaubt, daß Sattler diese Bedingung nicht halten werde, hat der Hauptmann eine gerichtliche einstweilige Verfügung erwirkt, nach der Herr Sattler eine Konventionalstrafe von 75.000 M. angedroht wurde, wenn er die Herstellung des Buches nicht sofort sistiere. Dagegen wird der Buchhändler Sattler selbst Klage erheben bezw. die einstweilige Verfügung aufheben. — Nach einer Berliner Korresp. soll der Verfasser des in Rede stehenden Romans ein jüngerer Hauptmann und Bezirks-offizier bei einem Bezirkskommando der rheinisch-westfälischen Industriegegend sein, der noch vor nicht langer Zeit in Metz garnisonierte, wo auch die Handlung des Romans spielt.

### Ein nettes Bureaukratenstück

ist kürzlich in Hameln passiert: Um fünf Pfennige hatte sich der Magistrat mit einem Lehrer herumgefrickt. Die verheirateten Lehrer erhalten in Hameln 400 M. Wohnungsgeld, die unverheirateten zwei Drittel von 400 M. Am 8. Oktober verheiratete sich dort ein Lehrer. Da er die Familien-Wohnung vom 1. Oktober ab bezahlen muß, so läßt er sich natürlich auch das Wohnungsgeld für Verheiratete auszahlen. Vom hochweisen Rat erhält er darauf ein Schreiben, worin ihm mitgeteilt wird, daß er für sieben Tage (1) das Wohnungsgeld für Verheiratete zuviel erhalten habe und diesen Betrag (1) zurückzahlen müsse. Der Lehrer berechnet die Sache und schickt der Kaffe den richtigen Betrag von 254 M. ein. Da erscheint ein Magistratsbote mit der Meldung, die Berechnung sei falsch, der Lehrer, müsse 259 Mark zurückzahlen, denn er dürfe das Jahr nicht zu 365, sondern nur zu 360 Tagen rechnen. Wie soll ein Lehrer nun wissen, daß in Hameln das Jahr nur 360 Tage hat? Ich glaube kaum, daß sich sein Hauswirt auf diese Ratswissenschaft einlassen und für die gestrichenen Tage keine Miete verlangen wird. Es geht nichts über den grünen Tisch!

### Illustration zur Arbeiternot auf dem Lande.

Die Beschaffung ländlicher Arbeiter hat heutzutage eigenartige Formen angenommen. Ein Rittergutbesitzer bei Dömitz erhielt auf eine Zeitungsanzeige folgende Postkarte: „Da sie einen Knecht suchen, können Sie mit uns in Verbindung treten, denn wir suchen 400 Mark zum Haus kaufen, wenn Sie uns das leihen können, dann können Sie unsern Sohn ein paar Jahre kriegen, er ist sehr ordlich hat ein glänzendes Zeugnis in sein Buch. Bitte kommen Sie sofort her wenn Sie im Besitz der Karte sind, grüßt . . . (folgt Unterschrift). Der Rittergutbesitzer hat den Leuten die 400 M. nicht geliehen.“

### Reformationsfest.

Man schreibt der Z. N.: Die Geschichte spielt in einem kleinen Städtchen im Odenwald, und wenn ich sie nicht selbst erlebt hätte, würde ich sie nicht glauben. Es ist Sonntagmorgen, am 3. Nov. des Jahres 1907. Wir sitzen am Kaffeisch, der Vater, die Mutter, zwei Töchter im Alter von zwölf und dreizehn Jahren und ich. Die Mädchen besuchen die höhere Bürgerkategorie.

Die Mutter: Heute gehen wir aber in die Kirche, ihr Kinder, es ist Reformationsfest.

Die zwölfjährige Lotte: Reformationsfest? Was ist denn das, Mama?

Drauf ich: Lotte, ist es möglich?

Der Vater: Hast Du noch nie von Martin Luther gehört?

Lotte: Doch —

Ich: Wer war denn der Mann?

(Dieses Schweigen.)

Der Vater: Trudel, weißt Du es auch nicht?

Lotte: Ich weiß, Papa, Martin Luther hat die Bibel gedruckt.

Ich: Allmächtiger Gott, siehe uns bei!

Vater: Trudel, wer war Martin Luther?

(Schweigen.)

Die Mutter: Aber Trudel.

Trudel: Ein Pfarrer. —

Sobald darauf traf ich einen Handwerker mit seinem Sohn, der etwa 13 Jahre alt war.

Ich: Sage mal Junge, Du gehst doch in die höhere Bürgerkategorie?

Junge: Ja.

Ich: Weißt Du, wer Martin Luther ist?

(Schweigen.)

Vater: Das weißt Du nicht?

Junge: Doch —

Ich: Nun, wer war Martin Luther?

Junge: Schweigt.

Vater: Aber wer hat denn die Religion und das alles gemacht?

Junge: Der Luther —

Sie lernen französisch parlieren, die Trudel sogar lateinisch, sie bekennen sich zum lutherischen Glauben und kennen ihren Luther nicht.

### Sodom und Gomorrha.

Der Prozeß der Königsmaier. Unter diesem anmutigen Titel beabsichtigt die sozialdemokratische Partei-

leitung eine Broschüre erscheinen zu lassen, in der der Polke-Garden-Prozeß agitatorisch bewertet werden soll.

### Ausland.

#### Aus Tschechien.

Es kommt immer besser! Die „Egerer Jtg.“ schreibt: Der Besuch des tschechischen Handelsministers Dr. Fort scheint für unsere Stadt schlechte Früchte zeitigen zu wollen. Die „Osterr. Allg. Korresp.“ meldet, daß Dr. Fort die nationale Teilung der Bahnposten auf den Bahnstrecken in Böhmen eingeleitet habe, wodurch auf den Strecken in Böhmen fast nur tschechische Beamte in Verwendung kämen. Dies hätte zur Folge, daß statt der bisherigen deutschen etwa 10 tschechische Postbeamte nach Eger kämen.

#### Aus Dänemark

schreibt man unter der Spitzmarke: Ein gerissener Geschäftsmann der „Dsch. Tagesztg.“: In Follatingen gaben die Nachenrästen des radikal-fortschrittlichen Justizministers Alberti Veranlassung zu teilweise sehr erregten Auseinandersetzungen. Das Sündenregister dieses Ministers, das „Genosse“ Vorabjerg ihm vorhielt, ist außerordentlich lang: Alberti betreibt neben seiner Minister-tätigkeit eine Menge von Privatgeschäften. Er ist Vorsitzender der Sparkasse des Bauernstandes, die der Kontrolle des Justizministers untersteht! Er ist Zigeleibesitzer und steht als solcher in Verbindung mit der Adhlerischen Aktiengesellschaft, der große Staatsbauten übertragen wurden, eben jener Aktiengesellschaft deren Schwindbelegen in „Niddagsposten“ aufgedeckt werden sollten, was Alberti zu hintertreiben wußte. Der Minister ist außerdem noch an verschiedenen anderen Geschäften beteiligt oder interessiert und es wird ihm vorgeworfen, daß er sein Amt zugunsten seiner Privatgeschäfte ausnützt. So hat er, im Widerspruch zum Lotteriegesez, eine „Land-wirtschafts-Lotterie“ funktioniert, die eigentlich nichts als eine Nennbahnlotterie ist und nebenbei dazu dient, Grundstücke des — Herrn Justizministers und eines seiner Günstlinge wertvoller zu machen! Nichtwichtig ist es auch, wie er bei Konzeptionsgesuchen für Theater und ähnliche Unternehmungen verfährt. Akt tüchtigen, strebsamen Schauspielern, die gemeinsam ein gutes Theater gründen wollten, wurde ohne ersichtlichen Grund die Konzeption verweigert, während eine Aktiengesellschaft ohne weiteres Theaterkonzession erhielt! Diese Aktiengesellschaft „Bona“ mit Namen, erfreut sich in mancher anderen Hinsicht der besonderen Gunst des Ministers. — Ein Parteifreund Albertis, der radikale Folkethingsmann-Trier gab eine Erklärung ab, die mit folgenden Worten schloß: „Ich sehe den Abgang des Justizministers für unbedingt notwendig an, wenn nicht zu viel auf Spiel gesetzt werden soll. Sein Verbleiben im Amte wird demoralisierend wirken auf die Bevölkerung, im Ministerium, im Reichstag. Das ist mein Ergebnis aus sechsjähriger Beobachtung.“ So lange ist Alberti bereits der oberste Hüter der Justiz in Dänemark!

#### Eine Meuterei im Gefängnis.

Im Toulouser Militärgefängnis brach eine Meuterei aus, weil die Wächter einen Gefangenen an der Flucht verhindern wollten. Die Gefangenen, etwa 50 an der Zahl, überwältigten die Wächter. Es mußte Gendarmerie aufgezogen werden, um die Ordnung wieder herzustellen.

#### Ein Königs Geschenk von 30 Millionen.

Wie Brüsseler Blätter zu berichten wissen, hat der König von Belgien der Baronin Vaughan 30 Millionen Francs in Kongopapieren vermacht. Die Nachricht wird von anderen Blättern dahin richtiggestellt, daß lediglich Kongo-Papiere verkauft worden seien, um die 30 Millionen fertig zu machen, die der König tatsächlich der Baronin vermacht. Außerdem soll König Leopold die Absicht haben, das Schloß von Vormoy, dessen Mieter er bisher war, anzukaufen. — König Leopold sieht bekanntlich in zarten Beziehungen zur Baronin Vaughan, und erst dieser Tage veröffentlichten wir die Meldung, daß die Geliebte des Königs Mutter eines Knaben geworden ist. — Für seine Töchter hat Leopold nichts übrig!

#### Sungersnot in Rußland.

Die deutsche „Petersb. Jtg.“ schreibt: Immer früher werden die Meldungen aus verschiedenen Gegenden des Reichs, die vom Mißwachs betroffen sind. So wird aus Jelez geschrieben: Die Getreidepreise gehen enorm rasch in die Höhe. In Sibirien kostet Roggen 60 bis 80 Kop. in Wenia 1 Rubel bis 1 Rbl. 05 Kop., in Jarjhu 1 Rbl. bis 1 Rbl. 10 Kop., Jelez 115 bis 120 Kop.; in den Gouvernements Smolensk, Tschernigow und Witebsk bis 160 Kop. pro Pud. Das Volk ist erregt über die Teuerung und über den Getreidemangel, man wird gut tun, schnelle Abhilfe zu schaffen, denn sonst sind, wie man der „Now. Wr.“ schreibt, Komplikationen zu erwarten. Der Korrespondent meint, die Landschaften begingen eine schwere Sünde, indem sie nicht auf Hilfe dringen. Es sei keine Zeit zu verlieren, da die Lage ernst sei. Aus dem Kreise Slonim (Grodno) wird gemeldet, daß die Lage der Bauern eine verzweifelte sei. Die Getreidepreise haben eine unerhörte Höhe erreicht, man zahlt für Roggen bis 2 Rbl. pro Pud. Die Bevölkerung steht dem größten Elend entgegen. Das schlimmste ist, daß die Händler die Notlage wucherisch ausnützen und die Preise immer höher hinaufreiben, ohne daß hiergegen irgend etwas getan wird. Während so von verschiedenen Seiten Klagen über Teuerung und bittere Not kommen, logern auf den Eisenbahnen 40.000 Wagonnabungen Getreide und man hofft in Petersburg die Hilfsaktion mit sieben Millionen erledigen zu können.

#### Die Meuterei in Wladiwostok.

Ueber die Vorgänge bei der am 29. Oktober in Wladiwostok ausgebrochenen Meuterei wird die St. Petersburg. „Wirschewija Wjednost“ (Börsenzeitung) von dort gemeldet: Eine Gärung im Militär war schon lange in die Erscheinung getreten. Zum Ausbruch gelangte sie zuerst bei den Mienenen, worauf sie auf die Mannschaften der im Goldenen Horn ankommenden Fahr-

zeuge überging. Die Kasernen der Mineare liegen nämlich in der nächsten Nähe des Unterplatzes der Torpedoflotte. Der Verkehr zwischen den Kasernen und der Flotille war um so lebhafter, als die Fahrzeuge hart am Ufer ankerten und man keiner Boote bedurfte, um auf sie zu gelangen. Am 29. Oktober meuterten die Matrosen der Minearotte; sie bewaffneten sich und teilten dem Geschwader durch Signale mit, sie hätten gemeutert und forderten das Geschwader auf, ihrem Beispiel zu folgen. Am Ufer lagen vertaut die Torpedojäger „Stork“, „Trewoschny“ und „Serdity“; als erster hißte der „Stork“ die rote Flagge. Ein Teil der Matrosen warf sich auf die Offiziere und den Kommandeur. Leutnant Steer wurde sofort massakriert, die Offiziere erhielten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Hierauf übernahm einer der Matrosen das Kommando, und der „Stork“ ging auf die Reede hinaus, von wo er ein Feuer auf die Stadt eröffnete. Vom Ufer beschoßen zwei Regimenter den „Stork“ aus Geschützen. Gleichzeitig hißten aber der „Trewoschny“ und „Serdity“ auch die rote Flagge, und sie machten Miene, zum „Stork“ zu stoßen, doch gaben sie die Absicht nach den ersten Schüssen vom Ufer und vom Kanonenboot „Mandschur“ wieder auf. Die treugebliebene Mannschaft des „Trewoschny“ feuerte das Schiff ans Ufer und setzte fünf Agitatoren an Land; hierauf dampfte er zu dem treugebliebenen Geschwader. Das Gleiche tat der „Serdity“. Der „Stork“ wurde bald zusammengeschossen. Seine Kessel explodierten, und es brach Feuer aus. Der Torpedojäger wurde schließlich auf den Strand gesteuert, wo die wenigen überlebenden Meuterer verhaftet wurden. Der „Stork“ ist völlig demollert worden. Das Feuer des „Stork“ hat in der Stadt bedeutenden Schaden angerichtet. Durch die einstürzenden Gebäude sind viele Menschen verletzt worden. Das Torpedoboot „Stork“ war 1901 in St. Petersburg erbaut und dann in Port Arthur zusammenge stellt worden. Das Boot hatte eine Besatzung von 51 Matrosen; seine Artillerie bestand aus einer 75-Millimeter-Kanone, drei 47-Millimeter-Geschützen und zwei Torpedoapparaten.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichsfeld für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 6. November 1907.

— **Hoher Besuch.** Königin-Witwe Carola stattete gestern nachmittag der Freiin von Opyel auf Schloß Wilsdruff einen Besuch ab. Die hohe Frau benutzte auf der Fahrt ein Automobil.

— **Kreisauptmann von Ehrenstein f.** In Dresden verstarb Herr Wirklicher Geheimrat Kreisauptmann a. D. Dr. h. c. Otto Ehrenstein, früher in Leipzig, im Alter von 72 Jahren.

— **„Ehrenkreuz“**, nicht Allgemeines Ehrenzeichen. Das „Dressener Journal“ veröffentlicht heute einen vom König und dem Ordenskanzler Dr. von Otto unterzeichneten Antrag zu der Urkunde über die Stiftung des Allgemeinen Ehrenzeichens. Darnach erhält das Allgemeine Ehrenzeichen von jetzt an die Bezeichnung Ehrenkreuz. Zur Erhöhung der Auszeichnung kann dem bronzenen Ehrenkreuz eine königl. Krone beigelegt werden: Ehrenkreuz mit der Krone.

— **Die Viehzählung**, die am 2. Dezember d. J. vorgenommen werden soll, wird einen gegen früher erweiterten Umfang haben. Es werden gezählt werden: Pferde, Maultiere und Maultesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh und Bienenstöcke. Sowohl bei den Pferden wie beim Rindvieh sind fünf Unterabteilungen gewählt. Mit der Viehzählung wird eine Zählung derjenigen in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis zum 30. November 1907 vorgenommenen Schlachtungen erfolgen, bei denen gemäß den bestehenden Vorschriften die amtliche Fleischschau unterblieben ist. Dabei handelt es sich also hauptsächlich um die Hausfleischlungen. Eine solche Erhebung ist bisher erst einmal veranstaltet. Sie bildet eine Ergänzung der Schlachtkatistik, wie sie für die unter Beschau geschlachteten Tiere regelmäßig alle Vierteljahre veröffentlicht wird.

— Die Bildung eines **evangelischen Arbeitervereins in Wilsdruff** ist nunmehr gesichert. Eine vorbereitende Kommission, die sich aus Angehörigen aller Gesellschaftsklassen zusammensetzt, wird demnächst eine Versammlung veranstalten, in welcher die Interessenten von berufener Seite über die Bestrebungen der evangelischen Arbeitervereine unterrichtet werden sollen. Der Versammlung wird sich die Gründung des Wilsdruffer Zweigvereins und die Wahl der Vereinsleitung anschließen.

— **„Gerücht“** ist ein Barbiersündenhaber, der sich vor etwa 2 Jahren an der Weisknerstraße hier selbst niederließ. Vorher hat er seine Vermögensbestände so gut als angänglich veräußert. Er hinterläßt einen trauernden Hauswirt.

— Jetzt, wo mit dem Herinbrechen der langen Abende das Lesedürfnis des Publikums wächst, wo das **Inseratengeschäft** bei den Kaufleuten von neuem erwacht, erscheinen auch wieder die auswärtigen Annoncen-Akquisiteure, um für alle möglichen und unmöglichen Dinge, als da sind: Telephonpulte, Tafeln empfehlenswerter Firmen, Umschlüge für Reisekarten usw., oder auch für fremde Blätter, die angeblich am Orte viel gelesen werden, Anzeigen einzuholen. Kommt dann der Vertreter des heimischen, im ganzen Bezirke verbreiteten Blattes und macht Offerte wegen Benutzung der örtlichen Zeitung zum Inserieren, dann ist beim Kaufmann der Inseraten-Etat sehr oft schon so weit erschöpft, daß für die Ortszeitung nur noch sehr wenig übrig bleibt. Das einzige legitime Inseratengeschäft ist zunächst das der Zeitungen überhaupt und das gewinnbringendste das in der Drückpresse. Der Geschäftsbetrieb der Zeitungen ist der einzige, der die vereinsten Annoncenbeträge wieder im Interesse seines Kundenkreises verwendet. Nur durch sie kann er das Blatt so billig liefern, nur durch sie ist es

ihm m  
Berbol  
Kräfte  
Adresse  
den T  
oft ha  
Dem  
zeigeng  
Richtung  
der Un  
von al  
auf de  
manche  
hierv  
jenige  
inbes  
redakti  
besto  
wird d  
schäft  
solchen  
Naturg  
einem  
ist und  
beachtet  
schreibt  
1050  
wie die  
stark v  
790 M  
erreicht  
bis 10  
eiche  
bis 80  
man v  
Male  
von A  
liegen  
sich ge  
das id  
Minute  
legte.  
beifall  
und br  
die hu  
leitsau  
and g  
Hanni  
nirgend  
Herr  
in S  
sensfre  
gaben  
Gefas  
mann  
und b  
Walter  
Herr  
Beleb  
wandfr  
des G  
aus w  
Auff  
Abend  
garanti  
wird,  
spielno  
Die an  
Einwi  
mit de  
alte kn  
ergau  
und do  
Gefäß

## Donnerstag zum dritten Male:

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

Frühlingsluft.

## Donnerstag zum dritten Male:

Um möglich, zur Hebung des redaktionellen Teiles, zur Vervollständigung des Nachrichtenendienstes u. s. w. seine Kräfte immer mehr auszubauen. Annoncenjäger, die Adressentafeln und dergleichen fabrizieren, haben für den Text fast gar keine Ausgaben und stecken den oft hohen Betrag für die Anzeigen in die Tasche. Dem Verlage der Zeitung aber ermöglichen die Anzeigengebühren, den Inhalt des Blattes nach jeder Richtung hin zu vertiefen, alle Gebiete des Wissens und der Unterhaltung zu pflegen und die Kenntnis der Leser von all den vielen Dingen, die man heute wissen muß, auf dem Laufenden zu erhalten. Man wird ja gewiß mancher Interent sagen: diejenigen, denen die Vorteile hiervon zugute kommen, sind wieder ganz andere wie diejenigen, die die Interate bezahlen; ein solcher Schuß ist indes nur eine Selbsttäuschung, denn je wertvoller der redaktionelle Teil einer Zeitung gestaltet wird, einen desto größeren Erfolg erlangen die Anzeigen und man wird deshalb auch die Interate von Firmen, die das Geschäft verstehen, nur in Zeitungen finden, und zwar in solchen, die in bezug auf den Inhalt etwas leisten. Naturgemäß wird jeder desto lieber und desto eher zu einem Blatte greifen, je rascher und besser es bedient ist und desto schneller und mehr werden auch die Annoncen beachtet werden.

**Ueber die Baumgrenzen im Erzgebirge** schreibt das „Annab. Wochenbl.“: Die Taane geht bis 1050 Meter, hat nicht so große Bestände in Sachsen wie die Fichte. Bestere ist z. B. auf dem Keilberg recht stark vertreten. Der Bergaborn geht im Erzgebirge bis 790 Meter, die Schwarzerle bis 810 Meter, die Birke erreicht einen Höchststand mit 1015 Meter. Die Weißbuche geht als Nischholz bis 628 Meter, die Rotbuche bis 1020 Meter, die Esche bis 850 Meter, die Sommeresche (in reinen Beständen) bis 400 Meter, ist aber künstlich bis 800 Meter, die Weide bis über 1000 Meter verbreitet.

**Theater in Wilsdruff.** Gestern abend gab man vor wiederum die besagte Komödie zum zweiten Male die „Frühlingsluft“. Schauspielersich setzte man von Anfang an mit vollen Kräften ein. Die Gesänge ließen dagegen an Kraft zu wünschen übrig. Man ließ sich gewissermaßen erst durch das Publikum warm machen, das schon nach den ersten Szenen „mitging“ und ein von Minute zu Minute sich steigendes Interesse an den Tag legte. Dann war die Stimmung fast noch lebendiger, beifallfreudiger als in der ersten Aufführung. Im zweiten und dritten Akt nahm das handeltätige kein Ende und die humorvolle Handlung löste fortwährend laute Heiterkeitsausbrüche aus. Die Balme des Abends gehörte auch gestern Fräulein Heuberger; die Wiedergabe der Danni war eine vollgütige künstlerische Leistung, die nirgends etwas zu wünschen übrig ließ. Ihr Partner, Herr Bräuner, hielt sich auch gestern tapfer und legte in Spiel und Geste eine anerkanntswerte Schaffensfreudigkeit an den Tag. Die übrigen Kräfte gaben kaum zur einer Ergänzung des in voriger Nummer besagten Veronlosung; nur Direktor Schiedrich (Dr. Bandmann) war anfänglich weniger disponiert als im zweiten und dritten Akt. Anerkennung verdient noch Fräulein Walter, die über eine sympathische Stimme verfügt, und Herr Bachrach, der als Kellner Nagl an seinem Teile zur Belebung des dritten Aktes beitrug. Die Regie war einwandfrei und unser städtisches Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Kruse hielt sich, wie immer, überaus wacker. — Morgen, Donnerstag, findet die dritte Aufführung der „Frühlingsluft“ statt. Auch für diesen Abend kann man wohl gern für ein volles Haus garantieren.

**Aus dem Theaterbureau.** Am Freitag wird, wie aus dem Anzeigenenteil ersichtlich ist, die Schauspielnovität „Im Forsthaus“ von Stowronnel aufgeführt. Die auswärtige Presse urteilt über das Werk wie folgt: Einwirklich ergreifen des Familieneiwälde hat Stowronnel mit dem Schauspiel „Im Forsthaus“ geschaffen. Der alte knorrige Förster Spalding ist im königlichen Dienst ergötzt. Alles ehrt und achtet seinen grauen Scheitel, und doch ist er abgewichen vom Pfad des Rechts auf Unterstützung eines Soldatens hin, aber alles aus ob-

göttlicher Liebe zu seinem befähigten Sohne Anton, welcher die höhere Forstkariere zurückgelegt hat. Stolz und Jubel herrschen im kleinen Forsthaus, umso mehr, als dem Papa Spalding aus Anlaß seines direkt bevorstehenden Dienstjubiläums eine Ehre seitens des Landesherren angedacht ist. Ehe die Deputation anlangt, entdeckt der Vater seinem Sohne die gemachten Unterschleife. Ein fürchterlicher Kampf zwischen Kindesliebe und Dienstplicht tobt in der Brust des jungen Forstassessors, der nicht anders kann, als dem mit der Auszeichnung seines Vaters herbeigeekelten Oberforstmeister den Vater der Schuld anzuklagen. Da ertönt im Nebenzimmer ein Schuß — Spalding hat sich selbst gerichtet. Ein überaus spannendes und erschütterndes Schauspiel, welches dem geehrten Publikum bestens empfohlen werden kann.

**Kesselsdorf, 6. Novbr.** Der am 5. November von „Jungbühnel's humoristischen Sängern“ hier veranstaltete Abend hatte wie zu erwarten gewesen, sehr zahlreiche Besucher aus Kesselsdorf und Umgebung herbeigezogen. Der geräumige Saal des Gasthofs „zur Krone“ war längt vor Beginn der Vorstellung sehr gefüllt. Ein großer Teil der Anwesenden dürfte sich jedoch etwas getäuscht gefühlt haben, da Herr Jungbühnel, dessen Auftreten bekanntlich ein vorzüglicher, natürlicher Humor eigen ist, — fehlte. Man kann allerdings die Vorführungen der sonstigen, tüchtigen Kräfte nur als vorzüglich bezeichnen und der dargebotene Stoff hätte sicherlich auch feinfühlendere Besucher ganz befriedigt, wenn anstatt der Programmnummer 191 und der anschließenden Couplet-Einlagen, in die sogar der jüngste Skandalprozeß hereingezogen war, etwas weniger Anstößiges zur Vorführung gekommen wäre.

Die Mitglieder des Kirchenvorstandes zu **Tharandt** wählten Herrn Pfarrer Vogel, jetzt Prediger in Sachsenburg, zum Pfarrer in Tharandt.

### Amtlicher Bericht

über die am 21. Oktober 1907, vormittags 1/12 Uhr, stattgefundene

#### Schulvorstandssitzung.

Entschuldigt fehlten 2 Herren Mitglieder.

Vorsitzender: der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Von dem Urlaubsgesuche des Herrn Lehrer Gärtner nimmt man Kenntnis, auch erklärt man sich mit der Erteilung um Entsendung eines Vikar einverstanden.

2. Gegen die Stimmen des Herrn Vorsitzenden und Herrn Pfarrer Wolke wird auf Antrag des Herrn Stadtrat Breitschneider beschlossen, von den Herren Gehr. Kießling in Kößschenbroda wegen Umbau der Schule eine Skizze anfertigen zu lassen.

Wilsdruff, am 29. Oktober 1907.

Der Schulvorstand.

Bürgermeister Stahlberger,

Vorsitzender.

### Eingekandt.

#### Versicherungswesen.

Sehr zweckmäßige, zum Teil ganz neue Formen in der Lebens- und Kinderversicherung hat die Lebensversicherungsbank „Arminia“ in München eingeführt. Ihre neue Lebensversicherung gewährt beim Ableben in den ersten 5 Jahren die doppelte und beim Tode in den nächstfolgenden 5 Jahren die 1 1/2fache Versicherungssumme. Auch kann dabei der Fall der Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) mit eingeschlossen werden. Die Aussteuer- und Militärdienstkosten-Versicherung ist so gestaltet, daß auch bei vorzeitigem Tod des Versorgers (Vaters) die Versicherung ohne weitere Prämienzahlung in voller Höhe in Kraft bleibt. Die „Arminia“ verfügt über ein Gesamtvermögen von rund 36 Millionen M. und einer Versicherungs-Bestand von ca. 185 Millionen M. Nähere Prämien und kulaute Bedingungen zeichnen sie aus. Jede Nachschußpflicht ist ausgeschlossen. Prospekte sind gratis erhältlich. 860

Wir kochen  
braten  
backen mit  
**PALMIN**

**1 Maschinenarbeiter**  
sucht 871 Bernhard Hofmann.

**5 bis 6 Arbeiter**

sucht sofort 869 Max Keller,  
Nährmeister.

**2 Arbeitsfrauen**

für dauernde Arbeit sucht 857 Stadtgutsbes. Nibrig.

Knabe, welcher Lust hat

**Bäcker**

zu werden, wird Ostern in gute Lehre nach Nadebeul gesucht. Näheres bei Otto Regler, Schulstraße 189. 874

**Lehrling**

für Ostern gesucht. 858 Th. Lindner, Malermstr.

**Lehrlingsgesuch.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, kann unter günstigen Bedingungen bald oder später in die Lehre treten bei Richard Busch, Schuhmachermstr., Dresdenstr. 96. 872

**Blumen** in allen Farber für Graberschmuck, auch gewächste, sowie Hochzeitsblüten verkauft 854 Marie Schumann,  
am Markt 99, 1 Treppe

**Renntierfelle**

hat teilweise abzugeben 047 Curt Springsklee, Markt.

### Junger Hund

billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes. 868

**Eprungfähiger Zuchtbock**

wird zu kaufen gesucht von 850 K. Parksch.  
Wilsdruff.

### Arbeiter u. Arbeiterinnen

für Winterarbeit (Dachziegel) sucht Dampfziegelwerk Wildberg b. Coffeebaude. 757

### Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste Rosschlächterei von A. Mensch, Pottschappel. Telefon Nr. 735. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle 113

### Schlachtpferd

den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rosschlächterei von Bruno Ehrlich, Deuben. Nichttauschende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Wir kaufen die Nummern 22, 67, 76 d. Wochenbl. zurück. Die Geschäftsstelle.

# Theater in Wilsdruff – Hotel Goldner Löwe.

Freitag, den 8. November 1907:

Novität.

Auffehen erregendes Schauspiel.

Novität.

Bedeutendste Neuheit der Saison. In Wilsdruff allein zur Aufführung berechtigt.

# Im Forsthauser.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Richard Stowronna. Leiter der Aufführung Paul Stod.

## Personen:

Spalding, Revierförster  
Eva, seine Frau  
Wilhelm  
Anton } deren Schwäger

Paul Stod.  
Adele Hellmut.  
(Direktor.  
Bruno Schlüter.

Buchholz, Holzhauermeister  
Die alte Wintzowa  
Ein Gerichtsrat  
Ein Arzt

Willy Mögel  
Franziska Heuberger.  
Hans Albert.  
Fritz Wehner.

Marie, Spaldings Tochter  
Weschkalmes, Gutsbesitzer  
Anna, seine Tochter  
v. Pleffentien, Forstmeister

Gemmy Amthor.  
Berthold Bachera.  
Rosi Conradi.  
Franz Bräuner.

Ort der Handlung: Ein Forsthaus im Ostpreussischen. Zeit: Gegenwart.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Anfang 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr. Anschluß an den Dresdner Nachtzug.

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 10. November 1907

### Grosse Kirmesfeier

mit doppelchöriger Ballmusik

Anfang 1/2 4 Uhr. Anfang 1/2 4 Uhr.

Montag, den 11. November

### starkbesetzte Ballmusik

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwartet und freundlichst einladet  
Otto Schöne u. Frau.

ff. Kirmeskuchen in bekannter Güte.

## Gasthof Deutsches Haus

Röhrsdorf.

Sonntag, 10. November, zu Kirchweihfest

### starkbesetzte Ballmusik.

Montag, 11. November

### Grosses Militär-Konzert

von der Kapelle des Königl. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 177.

Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt im Vorverkauf 40, an der Kasse 50 Pfg.  
Es ladet freundlichst ein Richard Hentschel.

Anerkannt als hochfein im Geschmack und von grösster Ergiebigkeit ist meine  
**Spezial-Kaffee-Mischung**  
**Marke „Triumph“**  
à Pfund 120 Pfg.

Aus edlen Kaffees zusammengestellt, findet diese Mischung in Folge ihrer Billigkeit in den meisten Haushaltungen Verwendung.

## Alfred Pietzsch.

Neu! Neu! Neu!  
**„Petroleum-Glühlicht“**

Rein rauchen, ruhen, flackern u. explodieren mehr. 30% Petroleumersparnis.  
Jede praktische Hausfrau mache einen Versuch. 2 Stk. 10 Pfg., 1 Originalkarton 24 Stk. 1 Mk. zu haben bei  
Emil Tuschky,  
Wilsdruff, Zellaerstr. 33.  
Vertreter bei hoher Provision geeicht.

## Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, zarte, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte  
**Stechenpferd-Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
mit Schutzmarke: Stechenpferd.  
à Et. 50 Pfg. bei: Apoth. Tzschaschel.

**Die schönsten Handarbeiten für Weihnachten.**  
**Java- und Congressstoffe, Strickmaterialien**

finden Sie bei  
Eduard Wehner,  
am Markt.  
Große reichhaltige Ausstellung in der ersten Etage. Besichtigung gern gestattet.

Donnerstag, 7. November treffe ich wieder mit einem gr. Transport der besten pommerischen  
**Milchkühe**,  
hochtragend und  
mit Küältern im Oberen Gasthof zum Bahnhof zu Kesselsdorf ein und stelle dieselben zugleich billigst zum Verkauf.  
M. Fersch aus Zschaschel b. Kolmar.  
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43.

Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43.

Fisch-Delikatessen.  
Schänke alte Post am Markt.  
Bestgepflegte Biere und Weine.  
Schöne Räume.

Echter **Malz-Kaffee**  
Pfd. nur noch 32 Pfg.  
bei 5 Pfd. 29 Pfg.  
bei 10 Pfd. 27 Pfg.  
empfiehlt  
Chocoladen-Onkel am Markt 101

**Karpfen, Aale, Schleien**  
empfiehlt Otto Bretschneider,  
Restaurant „Stadt Dresden“.  
Telephon No. 46.

Wer gezwungen oder freiwillig dem Genuss von Bohnenkaffee entsagt,  
trinke  
**„Enrilo“**  
von  
Heinr. Franck Söhne  
in Ludwigsburg.  
(1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pfg.)  
Gebrauchsanweisung auf dem Paket  
Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener Teelöffel voll auf 1 Tasse.  
Probepakete kostenlos zu haben bei:  
Theodor Goerne,  
Apotheker Paul Tzschaschel.

Von Freitag, d. 8. d. Mts., an stelle ich wieder eine große Auswahl vorzügliche  
**Milchkühe**  
beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.  
Gainsberg. E. Kästner.  
Telephon 96.  
**Stube**,  
Kammer und Küche, nebst Zubehör per 1. Januar 1908 zu vermieten. Näheres bei  
E. A. Sebastian & Co.

**Achtung Schützen!**  
Alle Kameraden werden gebeten, ihren treuen Kameraden Louis Kühne das letzte Geleit zu geben.  
Sammelpunkt Parkschänke heute nachmittags 1/2 5 Uhr.

**Gewerbe-Verein**  
Die Mitglieder werden gebeten, sich an dem Begräbnis unseres langjährigen Mitgliedes Louis Kühne zahlreich zu beteiligen.  
Der Vorstand.

**Müller-Zwangs-Timmung.**  
Die Mitglieder werden gebeten, ihrem beimgegangenen Kollegen, Herrn Louis Kühne in Wilsdruff, bei seiner Beerdigung, Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, die letzte Ehre zu erwiesen.  
„Glück zu!“  
Der Obermeister.

**„Anakreon“**  
Donnerstag Singestunde im „Adler“ (weißer Saal). Damen 1/2 8 Uhr. Herren 8 Uhr. Um 9 Uhr gemeinschaftliche Singestunde mit den Mitgliedern des Turnvereins.  
Der Vorstand.

**Restaurant Tonhalle.**  
Heute Donnerstag, 7. Nov.  
**Schlachtfest.**  
Früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gullertschüsseln, wozu freundlichst einladet  
Moritz Schumpelt.

**Gasthof Sora.**  
Sonntag, den 10. November  
Zum Kirchweihfest  
**starkbesetzte BALLMUSIK.**  
Anfang 4 Uhr,  
wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwartet und wozu freundlichst einladet  
Bertha Sidmann.  
NB. Selbstverköstener Stuben.

**Schellfisch**  
Pfd. 25 und 28 Pfg.  
empfiehlt  
Julius Lommatsch.

**Herzlicher Dank.**  
Für die uns an unserem Silberhochzeitstage von lieben Kindern, Geschwistern, Nachbarn und Bekannten in so überaus reichem Maße dargebrochene Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
Helbigsdorf, d. 5. Nov. 1907.  
August Franke u. Frau.  
Hierzu 1 Beilage mit Roman.